

Die Naglmaiern.

D'r Dachauer Bankschwindl is bekannt, weicher. Die Schbaze uff'm Dach verzähle davon! So weit muß es emool kumme, um die heitig Welt, die nix mehr schaffe, sondern norr noch schbekulire un viel Zinse einnemme will, zu kurire. Um dem, der allefalls noch nix vun d'r Freile Schi eder g'heert, e kleen Bildche vun der große Wohlthäterin d'r Mensch zu gewe, gew ich zum Beschte, was die Woch Gener aus Minche g'schriewe. Es laut:



„München, 16. Nov. Wie sich bereits ergeben, sind bei der „Dachauer Schwindelbank“ am meisten betheiltig Niederbayern und Oberbayern, sehr beträchtlich auch die Oberpfalz und Mittelfranken. Die Bahnzüge bringen auffallend viele bäuerliche Passagiere hierher, welche sämmtlich kaum hier angekommen, in großer Hast nach dem Bezirksgerichte fragen, um dort noch zu retten, was zu retten ist. Wahrlich, es war die höchste Zeit, daß diesem kolossalen Schwindel Halt geboten wurde, und einzelne mir zu Obren gekommene Fälle, daß Pfleger anvertraute Stiftungsgelder auf eigene Faust in der Dachauer Bank anlegten (im Rottthale), Vormünder das Vermögen ihrer Mündel dort einzahlten und die hohen Zinsen für sich verwandten (wovon mir ein paar Beispiele aus hiesiger Stadt verbürgt werden), Landwirthe aus der Straubinger Gegend den Erlös ihrer ganzen heurigen Ernte in Spitzeder-Wechsel umtauschten, Andere sogar (nach bezirksamtlichen Anzeigen) ihr Anwesen und Vieh verkauften und nun Bettler sind — alle diese traurigen, fast ungläublichen Thatsachen, welche bis jetzt schon bekannt geworden sind, lassen ahnen, welch großes Unheil die Bier nach den Wucherzinsen dieser Schwindelbanken angerichtet hat. Ubele Spitzeder befindet sich in dem erst im heurigen Jahre neu erbauten Schuldgefängnisse an der Badstraße, und es ist ihr die Anwesenheit eines Studienmädchens gewährt worden.“

„E „vorläufige Anzeige“, die ich die Woch, den

Dachauer Bankschwindl betreffend, innere bayerische Zeitung geles, is aah nit iwl. Sie illustriert die G'schicht so:

„Wir Endesunterzeichnete Fidelius Brecheisen und Kaspar Dietrich, zur Zeit noch Zuchthaussträflinge zu Pfaffenburg, geben einem procent- und gewinnsüchtigen Publikum hiermit bekannt, daß wir gesonnen sind, nach Verbüßung unjerer Strafzeit, welche mit dem 23. November 1872 endet, für Ober- und Niederbayern eine Bank zu gründen.

Da wir schon seit langer Zeit mit bedeutenden Häusern, als: Kaisheim, Nebdorf und Ebrach in Verbindung stehen, auch das Zutrauen der Gendarmerie und Polizei uns stets erworben haben, sowie Kenntnisse im Lokale-, Commode- und Chatouillesach besitzen, so rechnen wir mit Bestimmtheit darauf, gute Geschäfte zu machen.

Unjere Bank, welche mit dem 1. Jänner 1873 ihre Thätigkeit beginnt, zahlt vom Hundert 199³/₄ Procent und wird der Zins, da wir für die Dauer unjers Geschäftes vorläufig keine Garantie bieten können, nur auf ein halbes Jahr im Voraus bezahlt.

Die Anzahlungssumme darf nicht unter 1 fl. betragen, aber auch 50,000 fl. nicht übersteigen und nehmen wir, um dem Publikum noch mehr Erleichterung zu verschaffen, sogar auch Pretiosen, Uhren und Kleidungsstücke an.

Um uns nicht den Vorwurf machen lassen zu müssen, als wären wir Abkömmlinge von den Dachauerbanken, geben wir noch bekannt, daß wir nicht in Dachau, sondern in Weichs und Pl.enthal heimathsberechtigt, seit 1862 uns im Zuchthause befinden, daher obige Banken nur vom Hörensagen kennen.

Fidelius Brecheisen u. Kaspar Dietrich.“

Im Jwerige wär heit nix b'sonders Neues mehr, wedder in lokaler noch bollittischer Beziehung zu verzeichne. In d'r Bollidil scheint, abg'sehe vum Junkerfunksitt im breißische Herrehaus, aweil iwerhaabt b'sonders schtill herzugehn, so daß d'r deitische Ukt die ganz bollittisch Weltlag mit folgende paar Zeile zammereimt: Lasset die feu'rigen Bomben erschallen.

Sind wir wieder mal beisammen gewesen.	Thiers.
Ach, das Geld ist nur Chimäre!	Die deutschen Bischöfe.
Feinde ringsum!	Kremenk.
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Daß ich so traurig bin.	Fürst Bismark.
Ich hatt' einen Kameraden, Einen bess'ern findst Du nit. Ich und mein junges Weib Können hübsch tanzen.	Graf Lulenburg.
Ich habe mein fein's Liebchen.	Derselbe.
Ich bin ein Spielmann, wohlbekannt Und mache mich auf die Reise. Ich wollt', ich wär ein Louisd'or!	Vater Synacinh.
	Vater Dufour.
	Benazet.
	Das Zwanzigmärkstück.

Druck und Verlag von G. Weisendörfer